

Alles Neue ist gewöhnungsbedürftig

Gelterkinden | Musikwerkstatt und Konzert

Volkstimme
8.02.2011

Mit dem Konzert «Quantenströmung» verlangten die drei Musikerinnen und drei Musiker des Ensembles Polysono einiges von ihrem Publikum. Der vorgängige Besuch der Musikwerkstatt erleichterte den Zugang zu dieser «experimentellen» Musik.

«Die Leute waren empört und fühlten sich verschaukelt», erzählt der Cellist Markus Stolz. «Ja sie wurden sogar handgreiflich», ergänzt die Violonistin Marzena Toczko. Nein, diese Beschreibung bezieht sich nicht auf das Konzert des sechsköpfigen Ensembles Polysono im ehemaligen Zeughaus in Gelterkinden, sondern auf die Uraufführung des «Boléro» von Maurice Ravel, eines der wohl am meisten gespielten Werke der Orchesterliteratur.

Buh-Rufe oder gar Handgreiflichkeiten waren weder zu sehen noch zu hören am Konzert mit dem Titel «Quantenströmung» am Samstagabend. Im Gegenteil, die Musiker erhielten Applaus für ihre in jeder Beziehung – für die Interpreten und das Publikum – anforderungsreiche Aufführung zeitgenössischer Musik.

Das Programm, das auf einer Tournee durch die Schweiz sowie in München, Wien und London aufgeführt wird, umfasst sowohl anspruchsvolle Werke bekannter Komponisten als auch mehrere Uraufführungen. Neben den oben aufgeführten Mitwirkenden gehören Christine Simolka, Sopran, Ursula Seiler Kombaratov, Flöte, Igor Kombaratov, Klarinette, und René Wolhauser, Klavier, Bariton zum Ensemble Polysono.

Ungewohnte Töne und Geräusche

Interessant und hilfreich zum Zugang und Verständnis des anschließenden Konzertes war die sogenannte Musikwerkstatt anderthalb Stunden vor dem Konzert. Die Künstler zeigten darin unter anderem,

welche ungewohnten Töne und Geräusche auch mit ihren Instrumenten erzeugt werden können. «S Gruusige gehört auch dazu», meinte der Cellist, wenn er seinem Cello schaurige, fast schmerzhaft laute entlockte.

Werkausschnitte und Werkeinführungen boten Einblicke, welche Anforderungen Komponisten zeitgenössischer Musik an das Können der Aufführenden stellten. Da passierte in einem Stück scheinbar eine Minute und fünfzehn Sekunden lang nichts: immer der gleiche Ton ertönte! Handkehrum folgte ein Musikteil, der kaum mehr spielbar war.

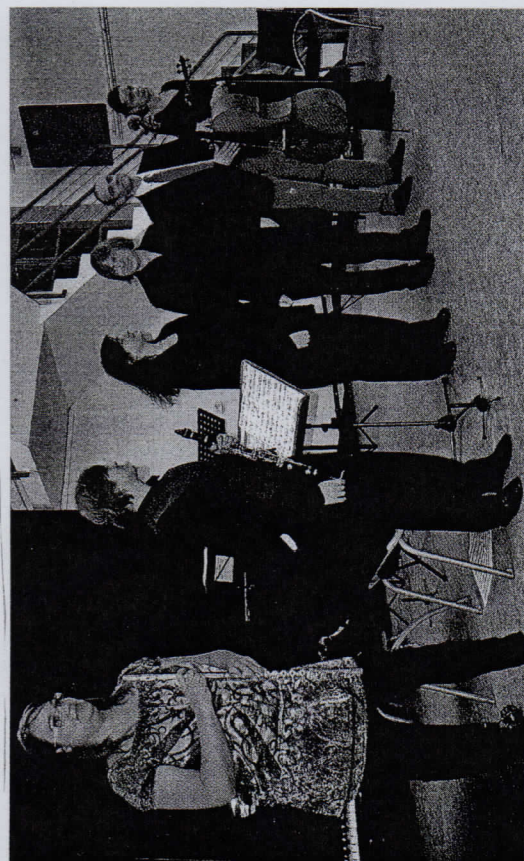
Weiterentwicklung der Musik

Ursula Seiler, Flötistin und Komponistin, erläuterte, welche Beweggründe sie bei ihrem Werk «über Brücken» zum Titel, aber auch zu den einzelnen Passagen geführt hatten. Was ist zeitgenössische Musik? Die Musiker formulierten ihre Faszination so: Mitwirken bei der Weiterentwicklung der Musik, Lebensschule, die Chance etwas Neues zu probieren, Abwechslung, Freiheit der Interpretation für Musiker und Zuhörer, Spass an der Musik, Leistungssport, Grenzen des Interpretieren

und des Instrumentes ausloten, Vorbeugung gegen Abgestumpftsein und Alzheimer, Ausdruck von Gefühlen.

Rund 30 Personen hörten im anschließenden Konzert Werke von Györg Kurtág, Klaus Huber, René Wolhauser, James Clarke, Iannis Xenakis und Ursula Seiler Kombaratov. Obschon man hie und da das Gefühl haben konnte, jeder spiele für sich, erforderte das anspruchsvolle Konzert die volle Präsenz jedes einzelnen Interpreten. Eine kurze Umfrage beim Publikum zeigte, dass die Werke ganz unterschiedlich ankamen. Den einen gefiel es, andere fanden es gewöhnungsbedürftig; aber alle waren sich einig über das grosse Können und die Leistung der Musikerinnen und Musiker.

Peter Stauffer



Das Ensemble Polysono präsentierte anspruchsvolle zeitgenössische Musik.